

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte,

wir beraten heute über den Haushalt der Landeshauptstadt Magdeburg für das Jahr 2005.

Vor wenigen Wochen fanden in diesem Hause die Beratungen zum Landeshaushalt von Sachsen-Anhalt statt und in Berlin, im Reichstag, wurde der Bundeshaushalt 2005 beschlossen.

Alle 3 Veranstaltungen haben etwas gemeinsam: Sie sind von einer desolaten Finanzlage geprägt.

Dem Bund, den Ländern und den Kommunen brechen seit Jahren massiv die Einnahmen weg.

Wir können unseren Haushalt nicht isoliert betrachten. Denn wir sind zu einem großen Teil auf die Landeszuweisungen angewiesen. Und das Land ist auf die Zuweisungen vom Bund angewiesen.

Die Krise unserer öffentlichen Haushalte hat mehrere Gründe. Und mittlerweile dürften diese Gründe jedem Bürger bekannt sein:

- fehlendes Wirtschaftswachstum
- Kaufzurückhaltung der Bevölkerung
- und die strukturellen Probleme auf dem Arbeitsmarkt

prägen auch das Bild in unserer Heimatstadt Magdeburg. Konkret für Magdeburg bedeutet das: den Einnahmen von 446 Millionen Euro stehen Ausgaben von 525 Millionen Euro gegenüber. 79 Millionen müssen wir mehr ausgeben als wir einnehmen. An den Ausgaben zu denen wir gesetzlich verpflichtet sind können wir selbstverständlich nicht rütteln.

Aber wir müssen uns eine grundsätzliche Frage stellen:

Was wollen und was können wir uns als Kommune an freiwilligen Leistungen noch erlauben?

Theater, Schwimmhallen, Museen und Bibliotheken sind Faktoren die das Leben in einer Großstadt attraktiv machen. Aber sie müssen heute finanzierbar sein und dürfen nicht auf Pump und zu Lasten der nachwachsenden Generation betrieben werden.

In den vergangenen Tagen wurde intensiv über das Sparkonzept des Theaters diskutiert. Es gibt dort Änderungsvorschläge die den Status Quo aufrecht erhalten sollen.

Ich fordere die parteiübergreifende Allianz der Kunstfreunde auf, bei aller Redlichkeit ihrer Bemühungen, doch den Blick auf das Defizit von 79 Millionen zu werfen! Stellen Sie ihre Forderungen dazu ins Verhältnis, bevor sie den Untergang des Abendlandes beschwören!

Im übrigen würde ich mir wünschen, dass wir mit der gleichen Intensität über das Ansiedeln von Unternehmen und Gewerbetreibenden in Magdeburg diskutieren würden.

Wir fördern sehr intensiv Vereine und freie Träger im sportlichen, kulturellen und sozialem Bereich. Doch es muß erlaubt sein, eine Frage aufzuwerfen:

Muß jeder Verein mit öffentlichen Mitteln gefördert werden? Ist es nicht auch eine Frage des bürgerschaftlichen Engagements?

Die weit verbreitete Subventionsmentalität in unserer Gesellschaft steht der Lösung der Finanzprobleme entgegen.

In den Haushaltsberatungen und in den Anträgen habe ich keine wirklich substantiellen Vorschläge erkennen können, welche unsere Finanzlage nachhaltig verbessern könnten.

Es steht natürlich fest, dass wir als Stadträte nur einen geringen Einfluß auf die Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage, und damit dem Sprudeln der Steuerquellen haben. Daher können wir die Stellschrauben nur bei den Ausgaben ansetzen. Ich erwarte von den Verantwortlichen der Dezernate und von den Amtsleitern eine strikte Einhaltung der Ihnen zur Verfügung gestellten Budgets. Sie tragen dafür die Verantwortung. Budgetüberschreitungen sind zukünftig nicht mehr akzeptabel.

Eine Grundvoraussetzung für das Aufstellen eines Haushalts muß auch Ehrlichkeit und Offenheit sein.

Ein Beispiel von Schönfärberei ist es wenn man behauptet: Wir haben die Personalkosten um 20 Millionen gesenkt.

Es ist doch klar, durch die Übertragung der Kitas an freie Träger und die damit verbundenen Übernahme der Mitarbeiter, sind aus Personalkosten Sachkosten geworden.

Das Landesverwaltungsamt hat uns mit dem Haushaltskonsolidierungskonzept einen Maßnahmenplan vorgelegt, der unser zukünftiges Handeln bestimmen sollte.

Die Zusammenlegung von städtischen Gesellschaften und die Straffung von Organisationsstrukturen sollte nicht nur angedacht, sondern von der Verwaltung auch zügig vorbereitet und in den Stadtrat eingebracht werden.

Städtische Gesellschaften mit ständigen kommunalen Zuschüssen, sind keine frei auf dem Markt tätigen Unternehmen. Aber das Handeln der dort tätigen Personen sollte unter diesem Aspekt stehen.

Daher ist permanent zu überprüfen ob eine Privatisierung möglich ist. Die Kommune hat sich auf ihre Kerngeschäftsfelder zurückzuziehen. Eine Messegesellschaft oder eine Schifffahrtlinie gehören nicht dazu.

Die FDP wird einer Privatisierung dieser Gesellschaften nicht im Weg stehen.

Es geht hier heute auch im wesentlichen um die Zustimmung, des von der Verwaltung eingebrachten Haushaltes.

Wie ich bereits angesprochen habe, sind unsere Handlungsspielräume im Bezug auf die Erhöhung der Einnahmen sehr begrenzt.

Dennoch geht die Stadt bei der Erschließung neuer Einnahmequellen wieder einen falschen Weg, welcher das Vertrauen der Bürger in die Politik nicht fördert.

Unsere unfreundlichen Nachbarn aus Halle waren so dreist und haben ihrerseits die Zweitwohnsitzsteuer eingeführt. Deshalb hat der Stadtrat mit den Stimmen von SPD, CDU und den Grünen mehrheitlich nach dem Motto „**von Halle lernen heißt siegen lernen**“ uns im Steuererhöhungswettbewerb wieder auf Augenhöhe gebracht.

Trotz der Signale, die da heißen zwangsverpflichtete Magdeburger und die Drohung unsere Nachbargemeinden im Kolonialstiel einnehmen zu wollen, wird die FDP dem Haushalt zustimmen.

Als Politiker sind wir verpflichtet die Handlungsfähigkeit der Stadt zu gewährleisten. Es darf nicht das Signal nach Außen dringen, dass wir vor den Finanzproblemen kapitulieren. Eine Ablehnung würde genau dieses Signal aussenden. Wir alle sind ehrenamtlich tätige Stadträte.

Hier in diesem Gremium geht es nicht darum, dass die Regierung und die Opposition über die politische Dimension eines Haushaltes abstimmen. Die Regierung wäre

dann als Einbringer die Verwaltung mit dem Oberbürgermeister an der Spitze und wir als Stadträte müssten als Opposition auftreten. Auf diese Art und Weise möchte ich nicht agieren.

Die FDP wird gemeinsam mit der Verwaltung versuchen die Finanzprobleme, die uns auch in den kommenden Jahren begleiten werden, da muß man leider Realist sein, verantwortungsvoll zu lösen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit